

Fuldaer Gesundheitsberichte

Ausgabe 3/2018



+++ Gesundheitsberichte + Statistik + Hygiene + Gesetze + RKI-kompakt + News + Termine +++

Humane Papillomviren (HPV)

STIKO empfiehlt Impfung jetzt auch für Jungen

Von Infektionen mit Humanen Papillomviren (HPV) sind die Mehrzahl der Frauen und Männer mindestens einmal in ihrem Leben betroffen. HPV wird hauptsächlich durch Geschlechtsverkehr übertragen. Meistens verläuft eine Infektion ohne Symptome. Sie kann aber auch zu Genitalwarzen oder Karzinomen führen, zum Beispiel Gebärmutterhalskrebs. *Bei Frauen dominiert das Zervixkarzinom, das zu nahezu 100% durch HPV verursacht wird. Etwa 10% der HPV-Infektionen an der Zervix der Frau führen zu höhergradigen zervikalen Krebsvorstufen. Werden diese höhergradigen Läsionen nicht behandelt, können sich daraus in etwa 30-50% der Fälle innerhalb von 10 bis 30 Jahren Zervixkarzinome ausbilden.*¹

Krebsraten in Fulda

Die Inzidenz, Anzahl der Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner, für Gebärmutterhalskrebs ist in Fulda in den Jahren 2008 bis 2013 gesunken (während sie sich in Hessen eher auf gleichbleibendem Niveau befand). Die Inzidenz für das Krebs-Frühstadium von Gebärmutterhalskrebs ist sowohl in Fulda als auch in Hessen schwankend.

Im Jahr 2013 sind in Fulda 9 Personen an Gebärmutterhalskrebs erkrankt, bei 27 Personen wurde ein Tumor im Frühstadium festgestellt. Damit sind insgesamt 36 Fälle erkrankt. In den Jahren 2008 bis 2013 waren insgesamt 190 Personen von Gebärmutterhalskrebs oder einem Frühstadium betroffen (Tabelle 1).

Gebärmutterhalskrebs-Früherkennung

Neben der Impfung zur Prävention von Gebärmutterhalskrebs bietet das gesetzliche Früherkennungsprogramm für Frauen ab 20 Jahren den jährlichen Zellabstrich vom Gebärmutterhals (PAP-Abstrich) und ab 35 Jahren alle 3 Jahre einen HPV-Test mit dem PAP-Abstrich kombiniert.

Tabelle 1: Fallzahlen zu Gebärmutterhalskrebs und dessen Frühstadium in Fulda; Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des HLPUG (Stand: 12.06.2018)

Fallzahlen	C53	D06	C53+D06
2008	18	19	37
2009	14	26	40
2010	12	6	18
2011	9	29	38
2012	7	14	21
2013	9	27	36
Summe	69	121	190

ICD-10-Codes: C53 = Gebärmutterhalskrebs, D06 = Frühstadium von Krebs im Gebärmutterhals

Impfempfehlung

Die Infektion durch einzelne, als besonders krebserregend eingestufte, HP-Viren kann durch eine Impfung verhindert werden. Diese Impfung wird als Zweifach-Impfung im Alter von 9 bis 14 Jahren vor dem ersten Geschlechtsverkehr empfohlen. Bis zu einem Alter von

17 Jahren werden die Kosten für die Impfung seit 2015 von den Gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Bisher wurde die Impfung von der STIKO nur für Mädchen empfohlen. Im Epidemiologischen Bulletin 26 wurde eine aktualisierte Stellungnahme der STIKO veröffentlicht:

Die STIKO empfiehlt die Impfung gegen HPV für Jungen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Eine Immunisierung sollte vor dem ersten Sexualkontakt erfolgen. Wie bei der HPV-Impfung für Mädchen sind im Alter von 9 bis 14 Jahren zwei Impfungen im Abstand von mindestens 5 Monaten notwendig. Wenn die erste HPV-Impfung im Alter von 15 Jahren oder älter verabreicht wird, sind insgesamt drei Impfungen notwendig. Eine Nachholimpfung sollte bis zum Alter von 17 Jahren erfolgen. Das Impfziel der HPV-Impfung von Mädchen und Jungen ist die Reduktion der Krankheitslast durch HPV-assoziierte Tumoren.²

Projekt „HPV-Impfung macht Schule“ in Fulda

In Fulda wurde das Projekt „HPV-Impfung macht Schule“ gestartet. Der Förderverein für Krebsberatung initiierte die Aufklärungskampagne zur Impfung gegen die HP-Viren, nach einer Idee des Gesundheitsnetzes Rhein-Neckar. Mit der Kampagne sollen die Impfquoten erhöht werden, um Erkrankungen dauerhaft vorzubeugen.

Niedergelassene Ärzte aus der Gesundheitsnetz Osthessen eG in Kooperation mit dem Berufsverband der Gynäkologen werden in den ersten Elternabenden des kommenden Schuljahres in den 3. und 4. Klassen der Grundschulen und an den weiterführenden Schulen

informieren. Eltern, die ihre Kinder impfen lassen wollen, können dies bis Ende des Jahres in den jeweiligen Arztpraxen durchführen lassen. Nach sechs Monaten erfolgt die zweite Impfung.

RKI-Ratgeber zu Humanen Papillomviren

Das Robert Koch-Institut hat ergänzend zu den Impfempfehlungen bezüglich der HPV-Impfung auch einen Ratgeber zu Humanen Papillomviren veröffentlicht. Der Ratgeber ist unter der folgenden Internetadresse zu finden:

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_HPV.html

Ergänzend stellt das RKI eine FAQ-Seite zu häufig gestellten Fragen bezüglich HPV und HPV-Impfung zur Verfügung:

https://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/Impfen/HPV/FAQ-Liste_HPV_Impfen.html?nn=2375548

¹ RKI: Antworten auf häufig gestellte Fragen (FAQ) zu Erreger und Impfung. https://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/Impfen/HPV/FAQ-Liste_HPV_Impfen.html?nn=2375548. Abgerufen am 24.07.2018.

² RKI: Wissenschaftliche Begründung für die Empfehlung der HPV-Impfung für Jungen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Epidemiologisches Bulletin 26/2018.

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2018/Ausgaben/26_18.pdf?__blob=publicationFile. Abgerufen am 24.07.2018.

Ansprechpartner: Dr. Helmut Ernst (MPH)

Tel: 0661 6006-6014

E-Mail: gesundheitsamt@landkreis-fulda.de

Hepatitis A

Risikogruppen, Erkrankungszahlen und Impfung

Eine Hepatitis A-Erkrankung wird häufig als „Reisehepatitis“ bezeichnet. Etwa 40-50% aller Erkrankungen in Deutschland gehen auf eine Ansteckung auf Reisen zurück. Am häufigsten kommt sie in warmen, tropischen Regionen und in Ländern mit mangelhaften hygienischen und sanitären Verhältnissen vor. Als häufigste Infektionsländer wurden 2016 Spanien, Pakistan, Afghanistan, Ägypten, Marokko und Syrien genannt. In den Sommermonaten häufen sich deshalb die Erkrankungsfälle.¹

Übertragen wird die Krankheit fast ausschließlich über Kot oder Kots Spuren direkt oder indirekt über verunreinigte Nahrungsmittel, besonders durch Früchte oder Meeresfrüchte, und Trinkwasser.

Ist man infiziert, zeigen sich nach circa zwei bis sieben Wochen Symptome. Zunächst sind diese wenig spezifisch: leicht erhöhte Temperatur, Magen-Darm-Beschwerden (Durchfall, Übelkeit, Erbrechen, Appetitlosigkeit), allgemeine Erschöpfung und Schmerzen im rechten Oberbauch, dem Bereich der Leber. Dann kön-

nen sich die Symptome einer Gelbsucht zeigen. Die Haut und das Weiße der Augen färben sich gelb, der Stuhl bekommt eine hellere Farbe, der Urin verfärbt sich dunkel. Die Krankheit heilt von selbst aus. Die Beschwerden klingen nach etwa zwei Wochen bis einem Monat aus. Chronisch wird die Krankheit nicht. Jedoch kann bei Patienten über 50 Jahren, mit vorgeschädigter Leber oder mit einer chronischen Hepatitis B- oder Hepatitis C-Infektion die Funktion der Leber kritisch eingeschränkt werden und zu einem Leberausfall führen, der eine Transplantation zur Folge haben kann. Nach einer Infektion ist man lebenslang immun gegen die Krankheit. Kleinkinder sind in der Regel gar nicht oder weniger schwer erkrankt. Aufgrund der langen Inkubationszeit treten die Symptome meist erst nach der Rückkehr aus dem Urlaubsland auf, d.h. Erkrankte suchen in der Regel den hiesigen Arzt auf.

Erkrankte in Hessen und Fulda

In Hessen waren 2016 mit 84 Erkrankten mehr Menschen erkrankt als im Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2017 waren 142 Personen erkrankt, was einen starken

Anstieg verzeichnet. Es handelte sich dabei um einen europaweiten Anstieg und betraf hauptsächlich Männer mit gleichgeschlechtlichen Sexualkontakten. Die WHO empfahl eine Impfung.

Im Landkreis Fulda waren die Zahlen in den letzten 10 Jahren stark schwankend, von keinen Fällen in den Jahren 2011, 2013 und 2014 bis zu 12 Fällen in 2017.

Hepatitis A-Ausbruch bei Ägypten-Reisenden

Im Sommer 2004 kam es bei 271 Reisenden, die sich im gleichen Hotel am Roten Meer in Ägypten aufgehalten haben, zu Hepatitis A-Erkrankungen. In acht weiteren europäischen Ländern gab es insgesamt 59 Erkrankungsfälle. In 20 weiteren Fällen handelte es sich um eine Sekundärinfektion. Ein Großteil der Reisenden soll sich zwischen Mitte Juni und Mitte August in besagtem Hotel aufgehalten haben. Da die Inkubationszeit von Hepatitis A 15 bis 50 Tage betragen kann, begann die Erkrankung beim letzten Patienten Anfang September. Die betroffenen Personen in Deutschland waren zwischen 2 und 67 Jahren alt. Es kam zu keinen Todesfällen, jedoch verliefen einige Erkrankungsfälle schwer. Durch eine Fall-Kontroll-Studie konnte Orangensaft als wahrscheinlicher Auslöser von den meisten Fällen identifiziert werden.

Da ein großer Anteil der Urlauber in diesem Hotel nicht gegen Hepatitis A geimpft war und auch von ihren Hausärzten nicht dazu geraten wurden, wies das Robert-Koch-Institut auf die Wichtigkeit hin, sich vor dem Beginn der Reise durch reisemedizinisch kompetente Institutionen beraten zu lassen.²

Impfung

Da in Europa und Nordamerika die Krankheit seit Jahrzehnten immer seltener auftritt, besitzen immer weniger Jugendliche und Erwachsene eine Immunität. Darum wird die Schutzimpfung gegen Hepatitis A für Personen mit einem erhöhten Risiko empfohlen. Darunter zählen Personen mit Lebererkrankungen, Personen, die ein Sexualverhalten haben, das eine erhöhte Infektionsgefährdung mit sich bringt (z.B. Männer, die Sex mit Männern haben), Personen, die häufig Übertragungen von Blutbestandteilen unterzogen werden (z.B. bei Hämophilie), Bewohner von psychiatrischen Einrichtungen oder vergleichbaren Fürsorgeeinrichtungen und Reisende, die sich in Regionen mit einer hohen Hepatitis-A-Prävalenz aufhalten. Außerdem wird die Impfung empfohlen für Personen die aufgrund ihres Berufes gefährdet sind. Das sind Personen, die im Gesundheitsdienst tätig sind, Personal von Kindertagesstätten und Kanalisationsarbeiter, da sie häufig in Kontakt mit möglicherweise infektiösem Stuhl kommen, oder Personen, die bei der Essenszubereitung mitwirken. Auch Reinigungspersonal zählt zu den gefährdeten Personengruppen.

Die Grundimmunisierung erfolgt mit zwei Impfdosen, die im Abstand von mindestens 6 Monaten geschehen soll. In manchen Fällen kann eine Auffrischungsimpfung erforderlich sein. Das kann z.B. bei HIV-Infizierten mit signifikanter Immunsuppression der Fall sein. Bei diesen Personen kann auch eine anschließende Bestimmung des Titers zum Überprüfen des Impferfolges sinnvoll sein.

Das Gesundheitsamt Fulda bietet unter der Nummer 0661 6006-6036 Impfberatungen montags, mittwochs und freitags von 11:30 - 12:30 Uhr sowie Impftermine an.

Hepatitis A-Erkrankungen bei Marokko-Reisenden

In 2018 wurden aufgrund virologischer Untersuchungen zwei Häufungen mit Hepatitis-A in Verbindung mit Marokko-Aufenthalten berichtet:

In der ersten Erkrankungshäufung kamen die 55 Betroffenen aus dem Vereinigten Königreich, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Irland, den Niederlanden, Spanien und Schweden. Ein Patient ohne bekannte Grunderkrankung verstarb an Hepatitis A.

Die zweite Erkrankungshäufung betraf 33 Personen, v.a. aus Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Schweden und den Niederlanden. Nicht alle Erkrankungen sind auf Aufenthalte in Marokko zurückzuführen, sondern auch auf die mitgebrachten Lebensmittel aus Marokko.

Das Robert Koch-Institut beobachtet für 2018 mehr Hepatitis A-Fälle als erwartet im Vergleich zu den fünf Vorjahren.

Die Befragung der Erkrankten ergab, dass diese nicht hinreichend geimpft (13 von 15 Erkrankten aus Deutschland, die an der Befragung teilnahmen) oder auch nur über die Empfehlung einer Impfung informiert worden waren. Daher sollten Reiseveranstalter und Flugunternehmen Reisende diesbezüglich informieren. Neben der Impfung sollten allerdings auch weitere grundlegende Hygienemaßnahmen beachtet werden.³

¹ RKI: 6.16 Hepatitis A. Epidemiologisches Jahrbuch 2016. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Jahrbuch/Jahrbuch_2016.pdf?__blob=publicationFile. Abgerufen am 24.07.2018.

² RKI: Ausbruch von Hepatitis A assoziiert mit einem Hotelaufenthalt in Hurghada, Ägypten, Sommer 2004. EpiBul. 14/2005. https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2005/Ausgaben/14_05.pdf?__blob=publicationFile. Abgerufen am 24.07.2018.

³ Eurosurveillance: Two concurrent outbreaks of hepatitis A highlight the risk of infection for non-immune travellers to Morocco, January to June 2018. <https://www.eurosurveillance.org/content/10.2807/1560-7917.ES.2018.23.27.1800329>. Abgerufen am 24.07.2018.

Ansprechpartner: Dr. Helmut Ernst (MPH)
Tel: 0661 6006-6014
E-Mail: gesundheitsamt@landkreis-fulda.de

Veröffentlichungen, Hinweise und Veranstaltungen

Alternative Methoden zur Behandlung von Krebs *Informationen des Deutschen Krebsforschungszentrums*

Die Lebenserwartung in der deutschen Bevölkerung ist weiterhin steigend. Damit steigt auch die Wahrscheinlichkeit, zumindest einmal im Leben an Krebs zu erkranken. Die Betroffenen nehmen oft die Diagnose nicht hin, sondern suchen nach Hilfe und Heilung.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat nun eine Informationsseite zu alternativen Heilmethoden veröffentlicht, die Betroffene dabei unterstützt, eine für sie passende Behandlung zu finden.

Die Website ist zu finden unter:

<https://www.krebsinformationsdienst.de/behandlung/unkonv-methoden-index.php>

Ein zugehöriger Flyer unter:

<https://www.krebsinformationsdienst.de/wegweiser/iblatt/iblatt-alternative-krebsmedizin.pdf?m=1526316966&>

Fortbildung „Palliativversorgung in der Schnittstelle von Altenheim und Rettungsdienst“ (Vorankündigung)

Fortbildung der Gefahrenabwehr, des GNO und des Gesundheitsamtes Fulda

Die Situation am Ende des Lebens ist für Betroffene und deren Angehörige eine belastende Situation. Aber auch die pflegenden Einrichtungen werden vor organisatorische und rechtliche Herausforderungen gestellt.

Der Fachdienst Gefahrenabwehr veranstaltet mit dem Gesundheitsamt Osthessen und dem Gesundheitsamt eine Informationsveranstaltung zum Thema Palliativversorgung in der Schnittstelle von Altenheim und Rettungsdienst.

Datum: 31.10.2018

Uhrzeit: 15:00 – 17:00 Uhr

Ort: Bonifatiushaus, Neuenbergerstr. 3-5, 36041 Fulda

Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen *KiGGS Welle 2*

Das Robert Koch-Institut hat umfangreiche Informationen zur Kinder- und Jugendgesundheit veröffentlicht, z.B.:

- Mehr als 70 % der 3- bis 17-Jährigen treiben Sport.
- Der Konsum zuckerhaltiger Getränke ist in den letzten zehn Jahren zurückgegangen, der Wasserkonsum hat hingegen zugenommen.
- 11- bis 17-Jährige essen heute weniger Gemüse als vor zehn Jahren.
- Gut die Hälfte (51,0 %) der 11- bis 17-Jährigen hat schon einmal Alkohol getrunken, ein riskanter Alkoholkonsum ist bei 12,1 % festzustellen, regelmäßiges Rauschtrinken berichten 7,0 %.

Details zur Erhebung und weitere Hintergründe finden Sie im [aktuellen Journal of Health Monitoring](#)

Häufigkeit infektionshygienisch relevanter Meldungen im Landkreis Fulda

Meldungen nach § 6,7 Infektionsschutzgesetz im Landkreis Fulda (Datenquelle: SurvSTAT@rki, Stand: 15.08.2018)							
Meldekategorie	Lk Fulda 15. - 18. MW	Lk Fulda 19. - 22. MW	Lk Fulda 23. - 26. MW	2018 Lk Fulda (1.-26-. MW)	2018 Hessen (1.-26-. MW)	2017 Lk Fulda gesamt (Inz.)	2017 Hessen gesamt (Inz.)
Campylobacter	20	15	26	135	2329	281 (127,1)	5264 (84,7)
Salmonellose	3	3	4	14	394	61 (27,6)	1012 (16,3)
Rotaviren	33	28	13	91	732	152 (68,7)	2481 (39,9)
Noroviren	37	7	13	220	4025	197 (89,1)	5754 (92,6)
Windpocken	3	3	6	24	608	31 (14,0)	1121 (18,2)
Masern	0	0	0	0	32	1 (0,45)	98 (1,6)
FSME	0	0	0	0	7	0 (0,0)	20 (0,3)
Hantaviren	0	0	0	0	1	15 (6,8)	109 (1,8)
Tuberkulose	1	0	0	3	361	12 (5,4)	576 (9,3)

Bedeutende im Landkreis Fulda übermittlungspflichtige nosokomiale Infektionen oder Erkrankungen			
		2018 (1.-26. MW)	2017 (gesamt)
MRGN	Gemäß IfSGMeldeAnpV	16	22
2018: 4 Meldung: Acinetobacter; 10 Meldungen: Enterobacteriaceae 2017: 4 Meldungen: Acinetobacter; 18 Meldungen: Enterobacteriaceae			
Clostridium difficile (Ribotyp O27 oder schwerer Verlauf)		15	22
MRSA-Nachweis in Blut oder Liquor		4	8

MW = Meldewoche/Kalenderwoche

Inz: Inzidenz; Anzahl der Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner